

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am dritten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi, Röm. 12, 17 - 21. Die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Am dritten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung
Christi,

Röm. 12, 17-21.

Die guten Früchte auf dem von GOTT gesetzten
guten Baum.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Sie haben in dem nächst verflossenen zweyen Jahren, Geliebteste
in dem Herrn, aus denen vor unserm heutigen Text vorhergehen-
den, epistolischen Lectionen betrachtet die guten Früchte auf dem
von GOTT gesetzten guten Baum. Weil nun unser heutiger
Text unmittelbar mit denenselben verbunden ist; so wollen wir, unter göttlichen
Beystand, in solcher Betrachtung fortfahren, und dabey uns vor dem Herrn
prüfen, ob wir durch die Gnade Jesu Christi in den zweyen Jahren gute
Bäume worden sind? Ach daß wir nun alle mit Freudigkeit vor dem An-
gesicht des Herrn sagen könnten: Ja, o Herr, durch deine Barmherzigkeit
sind mir diese zween Jahre recht gesegnete Jahre gewesen. Denn du hast
mir in denenselben mein Herz geändert. Du hast mich zu einem guten
Baum gemacht, indem du mich zum Glauben an Jesum Christum,
meinen Heyland, gebracht hast. Ich trage nun andere Früchte, als ich
vorher getragen, Früchte des Geistes, die du selber in mir schaffest,
und die dir, ob sie gleich, aus meiner Schwachheit, unvollkommen
sind, dennoch in Christo Jesu wohlgefallen. Was meinen wir, Gelieb-
teste, können wir also mit Wahrheit vor dem Herrn reden? Billig könnte und
solte es also seyn. Denn wozu hat der Herr uns anweisen lassen, wie wir gute
Bäume werden können? Gewiß nicht dazu, daß wir solches nur wissen, sondern
daß wir an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich gebessert, und sein
Werck werden solten, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken. Ich bitte
euch, bedencket doch, wir denenselben dereinst zu Muthe seyn wird, die Jahr aus
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. N n Jahr

Jahr ein hören, wie sie gut und geheiligt werden können in Christo Jesu, und doch das sündliche, verderbete und böse Herz behalten, und böse Früchte zu bringen fortfahren? Wohl euch, die ihr der Gnade Gottes Raum gegeben und neue Menschen worden seyd. Euch aber, die ihr in Werken des Fleisches lebet, und damit an den Tag leget, daß ihr noch zur Zeit böse Bäume seyd, erinnere ich an das Wort des Herrn: Es ist die Art den Bäumen schon an die Wurzel geleyet; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Diß Wort wird er so gewiß an allen denen, die böse Bäume bleiben, vollstrecken, als gewiß er der wahrhaftige Gott ist und bleibet.

Aber Herr Jesu, diß Donner-Wort müsse doch keinen einigen unter uns treffen. Segne vielmehr dein Wort, das jetzt wird verkündigt werden, an allen denen, welche die Deinen noch nicht sind, zur kräftigen Veränderung des Herzens, und laß uns alle dereinst mit Freudigkeit zu deiner Rechten stehen, Amen! Amen!

Um diesen Segen bitte ein ieder ferner mit mir den Herrn von Herzens Grunde, in dem Gebet, das er uns selber gelehret hat.

Text.

Röm. 12, 17-21.

SAltet euch nicht selbst für Flug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Reißiget euch der Ehebarkheit gegen ieder mann. Ist's möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Seill

Seligster Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit! Amen!

Wir betrachten demnach aus den verlesenen Worten

Die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum.

In unserm Text stellet uns Paulus derselben fünf vor, nemlich:

- 1) Die geistliche, demüthige und bescheidene Klugheit;
- 2) Die herzhliche Sanftmuth;
- 3) Die Besorgung des Guten vor und bey allen Menschen;
- 4) Die Friedfertigkeit, und endlich
- 5) Die Liebe gegen die Feinde.

Die erste gute Frucht.

Es ist dann die geistliche, demüthige und bescheidene Klugheit die erste gute Frucht, nach unserm jetzigen Texte, welche die von Gott gut gemachte Bäume tragen. Vor dem Gegentheile warnet Paulus die Gläubige, wenn er spricht: Haltet euch nicht selbst für klug!

Die geistliche Klugheit ist eine Gnaden-Gabe Gottes, aus welcher ein gläubiger Christ das, was er vornimmt, also zu verrichten vermögend ist, daß dadurch Gottes Ehre, auch seine und seines Nächsten Seligkeit befördert wird. Diese geistliche Klugheit findet sich allein bey wahrhaftig Wiedergeborenen und gläubigen Christen, deren Verstand von dem Heiligen Geiste erleuchtet ist, das Gute zu erkennen; und deren Wille durch die Salbung des Heiligen Geistes mächtig worden ist, das Gute zu verrichten. Ein bloß natürlicher Mensch mag ja wol im Irdischen und Leiblichen klug seyn; vom Himmlischen und Geistlichen aber weiß er nichts. Darin ist er blind, finster, irrig, ja thöricht. Denn das Geistliche ist ihm eine Thorheit, er kan es nicht begreifen, dann es muß geistlich gerichtet seyn.

Ein geistlich kluger Mensch hat in seinen Handlungen zum Zweck Gottes Ehre, und sein und seines Nächsten Seligkeit. Dieser gute Zweck kan nicht anders, als durch gute Mittel erhalten werden. Daher ist er wachend im Beten, und betend in der Wachsamkeit. Das Wort Gottes lässet er seiner Seelen tägliche Speise seyn, und stärcket sich durch dasselbe, den Weg zur Ewigkeit frisch und fröhlich fortzusetzen. Er prüfet sich täglich, reiniget das Auge seines Gemüths von aller Unlauterkeit, entsaget der Sünde ohne Unterlaß, verbindet sich dagegen immer inniger mit seinem Heylande, und wird also an seinem Verstande immer mehr erleuchtet, und am Willen zugleich immer mehr geheiligt, zu erkennen und zu thun, was dem Herrn wohlgefället, und was ihm selber zur ewigen Seligkeit förderlich seyn kan.

Lasset uns doch in einigen Exempeln sehen, wie die geistliche Klugheit allein Gottes Ehre und ihre Seligkeit in allem, was ihr vorkommt, und was sie vornimmt, vor Augen habe. Kommt ein gläubiger Christ, der von Gott mit geistlicher Klugheit begabet ist, in solche Umstände, daß er entweder etwas Böses thun und dadurch sein Gewissen verletzen, oder, wenn er sichs zu thun weigert, mancherley Leiden über sich ergehen lassen muß; so erwehlet er das letztere, nimt das Leiden weit lieber über sich, als daß er das Böse thun, und sich dadurch ein Brandmahl ins Gewissen setzen sollte. Joseph kan es uns lehren. Ehe derselbe sich mit Unzucht bes Flecken und sein Gewissen verletzen wolte, ließ er nicht allein alle angebotene irdische Vortheile fröhlich fahren, sondern nahm auch das darauf folgende Leiden willig über sich. Das war geistliche Klugheit. Kommet ein Gläubiger in solche Umstände, daß er entweder den Zorn und Ungnade der Menschen, oder den Zorn Gottes auf sich laden muß; so weist ihm die geistliche Klugheit an, das letztere zu fliehen, das erste aber zu erwählen. Was ist der Menschen Zorn gegen den Zorn des grossen und unendlichen Gottes, der Leib und Seel verderben kan in die Hölle? Das Exempel Josephs bestätiget diß. Er nahm lieber den Zorn seiner Herrschaft über sich, und fühlete die Wirkung desselben eine geraume Zeit, als daß er den unerträglichen Zorn Gottes hätte auf sich laden wollen. Und das war geistliche Klugheit. Kommet ein gläubiger Christ in solche Umstände, daß er entweder Leib und Leben, oder Gottes Gnade und die ewige Seligkeit fahren lassen muß; so erwehlet er das erstere. Gottes Gnade und seine Seligkeit gehet ihm über alles. Er spricht also: Den Leib kommet ihr zwar martern und tödten, wenn es mein Herr euch zuläset; die Seele aber müßt ihr wol ungemartert und ungetödtet lassen, und den Leib wird mir mein Heyland dereinst auch verklären und herrlich wiedergeben. Nehmet denn hin den elenden Leib, und thut mit demselben, was euch mein Herr

Herr

Herr zuläßt. Ich will meine Seele erhalten, und meine ewige Seligkeit für einige Jahre dieses irdischen und elenden Lebens nicht vertauschen. So machten die drey Männer, Sadrach, Mesach und Abednego, die sich in den Feuer-Ofen werfen ließen; desgleichen Daniel, der sich in den Löwen-Graben werfen ließ, und also ihr Leib und Leben in die Schanze schlugen, damit sie Gottes Gnade und ihre Seligkeit nicht verscherzen mögten. So haben es alle Märtyrer gemacht, die lieber die allergrausamsten Marter über sich nehmen, als Jesum und die Wahrheit verleugnen wollen. Und das ist geistliche Klugheit.

Auf die letzten Dinge sich wohl anzuschicken, lehret gleichfalls die geistliche Klugheit gläubige Christen. Der Tod, das jüngste Gericht und die darauf folgende Ewigkeit schweben ihnen beständig vor Augen, und sie schicken sich auf dieselbe sorgfältig an. Sie sind fleißig, aus der ihnen geschenkten Gnade, in guten Wercken, und wissen, daß ihre Arbeit nicht vergeblich sey in dem Herrn. Kommt ihnen etwas zu thun oder zu unterlassen vor, so sind sie mit der Frage in ihnen selber fertig: Werde ich auch, wenn ich diß thue; werde ich auch, wenn ich diß unterlasse, Freude davon haben auf meinem Todten-Bette, und vor dem Richter-Stuhl meines Heylandes? Und das ist geistliche Weisheit und Klugheit.

Nun sehe man die Klugen dieser Welt an; wie stellen sich Welt-Kinder dabei, wenn ihnen Gelegenheit aufstosset, da sie entweder etwas Böses thun, und dadurch ihre Seele verwunden, oder einiges Leiden über sich nehmen sollen; wenn sie entweder den Zorn der Menschen, oder den Zorn des lebendigen Gottes über sich nehmen sollen; wenn sie entweder das Irdische und Vergängliche, oder das Himmlische und Ewige verlieren sollen? Ihre Klugheit, oder vielmehr Thorheit, befiehlt ihnen, daß sie lieber sündigen als leiden; den Zorn Gottes geringer achten als den Zorn der Menschen, und das Irdische dem Ewigen vorziehen. Sie thun böses, damit sie ja nicht ins Leiden gerathen, der Menschen Gnade ist ihnen edler als Gottes Gnade; der Zorn Gottes ist ihnen gering, der Menschen Ungnade und Zorn aber wichtig und unerträglich; ihre Seele und Seligkeit ist ihnen feil für eine Hand voll weißer oder gelber Erde. Ist das nicht Finsterniß, Blindheit und Thorheit? Sie sagen, sie müssen sterben; sie bekennen, sie können noch heute sterben; sie gestehen zu, daß ein jüngstes Gericht seyn werde, und daß sie vor dem Richter-Stuhl Christi von ihren Gedanken, Worten und Wercken werden Rechenschaft geben müssen; sie bekennen, daß auf solches Gericht entweder eine ewige Seligkeit, oder eine ewige Verdammniß erfolgen werde. Wie verhalten sie sich dann dagegen? und wie schicken sie sich doch darauf? Antwort.

N n 3

Sie

Sie schieben alles weit hinaus, leben unbesorget dahin, und meinen, es habe mit ihrer Bekehrung schon noch Zeit, sie wären noch bey guter Kraft und würden sobald noch nicht sterben. So übereilet sie endlich der Tod, und überliefert sie unbereitet der Ewigkeit und dem strengen Gerichte Gottes. Ist das Klugheit? Ist das nicht vielmehr die dickste Finsterniß und unsinnigste Thorheit? Wenn sie in der Welt eine Reise thun wollen, so besorgen sie alles wohl, was zu derselben nöthig ist. Wenn sie eine Rechnung von Wichtigkeit ablegen sollen, so machen sie dieselbe aufs beste fertig. Sollen sie vor ihrem höchsten Herrn in der Welt erscheinen, so geschieht es mit guter Zubereitung und aller Sorgfalt. Den wichtigen Übergang aber aus der Zeit in die Ewigkeit, die Rechenschaft, die sie vor Christi Richter Stuhl ablegen sollen, und die Zubereitung, vor dem Allerhöchsten wohl zu erscheinen, besorgen sie gang und gar nicht. Ist das Klugheit? Wird sie des dereinst nicht ewig gereuen müssen?

Die geistliche Klugheit ist gepaaret mit Demuth und Bescheidenheit, und ist also eine demüthige und bescheidene Klugheit. Je mehr geistliche Klugheit ein gläubiger Christ hat, je demüthiger ist er. Er siehet gar wohl, daß er noch viel zu lernen habe. Daher bittet er Gott, der einfältig liebet und niemanden aufrücket, um Vermehrung der ihm geschenkten Weisheit. Jac. 1, 5. 6. Er läßt sich gerne von andern Gerechten erinnern, und ist nicht starr und unbeugsam gegen ihre Ermahnungen. Jac. 3, 17. Er gehet mit Gottes Wort fleißig um, suchet nach demselben sein Leben immer genauer einzurichten, und hält sich verschert, daß das die rechte Klugheit sey, nicht nach dem Willen der Menschen, sondern nach den Geboten des ALLERHÖCHSTEN einherzugehen. Und also wächst und nimt er zu in göttlicher Erkenntniß, Klugheit und Weisheit.

Dieser geistlichen Klugheit stehet nun entgegen das Klugseyn bey ihm selber, wovor Paulus in unserm Texte warnet. Wer sich selbst für klug hält, der ist stolz, unbeugsam, und beweiset eben damit, daß sein Herz von der wahren Weisheit ferne sey. Diese böse Frucht, diß schändliche Laster, herrschet in den Unbekehrten und Ungläubigen, und richtet ganz unerseßlichen Schaden an. Denn wie soll und kan solchen Menschen geholfen werden, die, wenn man sie ermahnet, sich von Herzen zu GOTT zu bekehren, sprechen: Das alles weiß ich besser, als mirs iemand sagen kan; das hab ich schon gewußt, da ich noch ein Anabe war; ich lese ja auch die Bibel; ich bin ja nicht in der

der Turkey geböhren und erzogen; ich bin schon ein Christ gewesen, ehe der Prediger herkommen ist, und soll mir nun noch von der Belehrung vorsagen lassen? An einem Narren, wie Salomon sagt, ist mehr Hoffnung, als an einem solchen Menschen. Gläubige Christen lassen sich zwar von diesem Laster nicht beherrschen; sie haben aber dennoch über ihr Herz, in welchem auch die Laster noch verborgen lieget, zu wachen. Denn wie leicht reget sich nicht ein Eigendünkel. Wird nun diese böse Bruth nicht gleich getödtet, sondern man lästet sie nach und nach zur Kraft kommen, so entstehet daraus eine fleischliche Ruhe und Sicherheit. Man lästet sich düncken, man sey doch nun etwas, da man doch nichts ist. Man lästet sich düncken, man stehe, da man doch anfängt zu fallen. Man unterlästet, der Gnaden-Mittel, durch welche man nicht allein im Guten erhalten, sondern auch gefordert wird, sich mit Ernst und Fleiß zu gebrauchen. Man wird starr, unbeugsam, und sehet sich über anderer Christen Erinnerungen, zu seinem grösssten Schaden, weit hinweg. Da verlieret der Mensch nach und nach die erlangte Gnade, und sincket in sein voriges, ja in ein noch tieferes Verderben, zurück.

Da wir nun die geistliche, demüthige und bescheidene Klugheit, als eine gute Frucht auf dem von Gott gesetzten guten Baum betrachtet haben; so haben wir uns nun vor dem Angesichte des Herrn redlich und sorgfältig zu prüfen, ob solche gute Frucht sich an uns, als guten Bäumen, finde. Ich will fragen, antworte ein ieder vor dem Herrn. Was ist der Zweck, den wir uns in unserm Leben vorgesetzt haben; ist es Gottes Ehre, und unsere und unseres Nächsten Seligkeit? Oder richten wir unsere Handlungen also ein, daß wir Ehre, Lust und Reichthum erjagen wollen? Bitten wir Gott herzlich um den Geist der Weisheit und des Verstandes? Wachen wir über unser Herz? Betrachten wir Gottes Wort fleißig, und stellen wir unser Leben darnach an? Sind wir bereit, wenn es dem Herrn so gefiele, lieber alles zu leiden, als mit Willen zu sündigen und unser Gewissen zu verletzen? Sind wir willig, lieber den Zorn der Menschen zu tragen, als den Zorn Gottes uns über unsere Seelen zu laden? Ist uns das Irdische klein und gering, das Himmlische und Ewige aber groß, wichtig und herrlich? Haben wir auch den Sinn, den Daniel und die drey Männer hatten, die lieber ihr Leben fahren lassen, als Gott im Himmel beleidigen wolten? Schwebet uns unser Ende, das jüngste Verichte und die darauf folgende Ewigkeit vor Augen? Schicken wir uns auch auf diese uns bevorstehende letzte Dinge recht sorgfältig an? Sind wir auch demüthig und bescheiden? Lassen wir uns gerne erinnern? Oder sind wir in uns selber klug genug

genug, und könnens nicht vertragen, wenn uns jemand unsere Fehler vorhält und uns zur Besserung ermahnet?

Hier bitte und ermahne ich einen jeden, er gehe in sein Herz, und lerne sich fühlen, ob er ein guter oder böser Baum sey. Ach ihr Lieben, die ihr von dieser guten Frucht noch nichts wisset, sondern noch in der natürlichen Finsterniß und Thorheit eures Herzens begraben lieget; erkennet doch, wie elend ihr dran seyd, und fanget an, Gott zu bitten, daß er euch seine Furcht ins Herz gebe, welche der Weisheit Anfang ist. So lange ihr mit eurem Herzen und Gemüthe auf das Vergängliche und Sichtbare gerichtet seyd, das Unvergängliche und Unsichtbare aber nicht hoch schäzket, noch mit Ernst suchet; so lange seyd ihr die Bäume nicht, die diese gute Frucht der geistlichen Klugheit tragen, die Gott wohlgefällt. Wendet euch zu eurem Heylande, der euch zu guten Bäumen machen will, so wird euch geholfen werden.

Die ihr aber mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes von Gott aus Gnaden gesalbet seyd, mercket zweyerley. Erstlich hütet euch vor Eigendünkel, Stolz und Härte. So bald ihr findet, daß euch das Erinnern anderer nicht recht ein will, sondern ihr darüber empfindlich werden wolt; so bald ermannet euch in der Kraft des Herrn, und lasset eurem Fleische nicht den Willen. Wir sind ja, wo wir nur einige Erfahrung in dem, was zu dem Irdischen gehöret, erlangt haben, so klug, daß wir die Erinnerungen anderer nicht verachten, sondern uns gerne lehren lassen, damit wir nicht Schaden leiden. Warum wolten wir denn die Erfahrung anderer geübterer Christen uns im geistlichen nicht zu Nuge machen? Seyd klug, wie die Schlangen, spricht Christus, und einfältig, wie die Tauben! Wollen wir das, so lasset uns einander erinnern, solche Erinnerungen aber auch mit Danck annehmen und wohl gebrauchen. Demuth, Beugsamkeit und sich sagen lassen, ist Weisheit; nicht aber Eigendünkel und Härte. Wer sich gerne weisen läßt, da ist gewißlich der Weisheit Anfang, und wer sie achtet, der läßt sich gerne weisen, Buch der Weish. 6, 18. Wer dieser Weisheit wohl gebrauchet, der ist ein Freund Gottes, und ihm angenehm, darum daß ihm gegeben ist, sich lassen zu weisen Cap. 7, 14. Wachset denn auch zum andern in der geistlichen Klugheit. Seyd deßhalb im Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes unermüdet. Vor allen Dingen nehmet die Ermahnung Pauli zu Herzen, die er den gläubigen Römern giebet Cap. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bey Gott; verändert euch aber täglich durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes

Gottes Wille. Je lauterer ihr in Christo bleibet, und je mehr ihr seinem schönen Sinne, sonderlich seinem niedrigen und demüthigen Sinne, ähnlich zu werden suchet; desto weiser und verständiger werdet ihr werden. Denn in Jesu liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß.

Die andere gute Frucht.

Die andere gute Frucht ist herzliche und ausdaurende Sanftmuth. Dazu ermahnet Paulus, wenn er spricht: Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Wir lesen diese Worte auch 1. Thess. 5, 15. 1. Pet. 3, 9. Wenn ein Mensch sich in der Wahrheit zu Gott wendet, so giebet ihm Gott ein Herz, das keinem Menschen schaden, wohl aber gerne allen Gutes thun will. Da kommt es ihm dann im Anfang wunderlich vor, wenn er, da ers so gut mit seinem Nächsten meint, dennoch mancherley Böses in Geberden, Worten und Werken von denen, die Jesu nicht angehören, erfahren muß. Die noch übrige Sünde reget sich im Herzen, und will thun, wie sie vor gethan hat, nemlich Böses mit Bösem vergelten. Der Geist aber reget sich auch wider das Fleisch, und treibet den Menschen an, Sanftmuth gegen die, so ihm Böses thun, zu üben, und Böses mit Gutem zu vergelten. Da kostet es dann, ehe der Mensch hierin geübet wird, manchen Kampf, und gehet nicht ohne Fehlstritte ab. Der Geist aber überwindet das Fleisch immer mehr, und bringet es endlich also unter die Füße, daß der Mensch, wenn ihm Böses zugefüget wird, sich freuet, dasselbe mit Lindigkeit, Sanft- und Demuth zu überwinden. Da siehet dann ein solcher gläubiger Nachfolger Christi, daß Christo nachfolgen, und nach seinem schönen Sinne einhergehen, keine Knechtschaft und Slaveren, sondern eine recht süße und selige Freyheit sey. Denn giebet das nicht Ruhe und Frieden, ist es nicht auch ein rechter Lebens-Balsam, für Leib und Seel, wenn man die Gnade von Gott erlangt hat, das Unrecht, so einem angethan wird, mit Sanftmuth und stiller Geduld ertragen, und dem, der einen beleidiget, mit Liebe unter die Augen treten zu können? Ist aber nicht im Gegentheil die Ungeduld, Zorn und Zank ein rechtes Gift für Leib und Seel? Was kan den Leib mehr zu Grunde richten, als Ungeduld und Zorn? Und kan die Seele Gott wohlgefallen, an welcher ein herrschender und unbändiger Zorn, das rechte Bild des Satans, zu finden ist? Zeuget nicht vielmehr diese böse Frucht von einem bösen Baume?

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Do

Ihr

Ihr Gläubige, diese edle Frucht müssen nun an euch, als guten Bäumen, immer reifer und völliger erfunden werden! Vergeltet niemanden, beleidigte er euch auch noch so sehr, Böses mit Bösem. Ja vergeltet nicht allein Böses mit Bösem nicht, sondern thut auch noch dazu denen, von welchen ihr Böses erfahret, Gutes. Segnet, thut wohl und bittet für die, die euch beleidigen. Stärcket euch hiezu aus der Betrachtung der Sanftmuth Christi, die er in seinem Leben, gegen seine Beleidiger, erwiesen. Er war stille, geduldig, demüthig und sanftmüthig. Er schalt nicht wieder, wenn er gescholten ward; er drohete nicht, wenn er litte. Ja er that seinen Mund nicht auf, sondern verstummte, wie ein Schaaf vor seinem Scherer. Stärcket euch, ihr Lieben, in dieser GOTT so angenehmen Frucht, durch die Sanftmuth, Geduld und Lindigkeit, die euer Heyland an euch bewiesen hat. Wo wäret ihr schon vorlängst, wenn ihr nicht einen solchen geduldrigen und sanftmüthigen Heyland hättet? Er hat euch in euren muthwilligen Sünden getragen, er hat euch in euren bisherigen vielfältigen Schwachheiten getragen. Ja er hat euch nicht allein mit göttlichem Erbarmen und Lindigkeit getragen, sondern euch auch dabey an Seel und Leib unaussprechlich viel Gutes erzeiget, und dadurch eure Herzen euch immer mehr abgewonnen. Send daher, nach seinem schönen Sinne, auch unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleich wie GOTT euch vergeben hat in Christo. Send Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch. Ephes. 4, 32. Cap. 5, 1. 2. Zieht an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so iemand Klage hat wider den andern: gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Col. 3, 12. 13. Beweiset alle Sanftmüthigkeit gegen alle Menschen Tit. 3, 2. Diß sey unser Bund vor dem Herrn: Wir wollen durch des Herrn Gnade mit Ernst dahin ringen, daß wir stiller, geduldiger und sanftmüthiger werden, als wir bisher gewesen. Je sanftmüthiger, je bessere Lämmer Jesu Christi. Jesu, ey nu, hilf uns dazu, daß wir sanftmüthig seyn wie du: Amen!

Was

Was dünket euch aber bey dieser guten Frucht, deren von Gott gut gemachten Bäume, die ihr von der Sanftmuth nichts wisset, sondern Zorn mit Zorn, Schelt-Wort mit Schelt-Wort, und Böses mit Bösem, zu vergelten so fertig seyd? Seyd ihr gute Bäume? Seyd ihr Nachfolger Christi? Wird er euch als seine Schaafte dereinst zu seiner Rechten stellen? Ach besinnet euch! Das sanftmüthige Lamm erkennet keine zornige und stöfige Böcke für die Seinen. Erkennet euch nun das Lamm Gottes nicht für die Seinen; wo wollet ihr denn bleiben? Noch ist es Zeit, daß ihr euch zu ihm nahet, euch zur wahren Buße bringen und euch zu guten Bäumen machen lasset! **O wie wenige werden doch selig werden!** Das will heut zu Tage eine Tugend seyn, und soll ein edles Gemüth anzeigen, wenn man nichts duldet und nichts auf sich sitzen läßt. Daher ermahnen unchristliche Eltern ihre Kinder dazu, und geben ihnen Anweisung, wie sie **brav thun**, (o elende Rede!) und nichts verschmerzen sollen. Wo ist aber das Christenthum? Daher ist auch keine wahre Stille und Gemüths-Ruhe unter den Welt-Bindern, sondern sie sind wie ein ungestüm Meer, das nicht stille seyn kan, sondern dessen Wellen Rorh und Unflath ausschäumen. Und so haben sie, weil sie nicht besser wollen, bereits hier, einen Vor-schmack der Hölle in ihnen selber. Ich erinnere euch nochmals an die vorhin angeführte Worte Gottes: **Es ist die Art den Bäumen schon an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte der Stille, Lindigkeit und Sanftmüthigkeit bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen!**

Die dritte gute Frucht

Auf den von Gott gesetzten guten Bäumen ist, nach unserm Texte, die Besorgung des Guten vor und bey allen Menschen. **Befleißiget euch**, spricht Paulus, der Ehrbarkeit gegen jedermann. Eigentlich: **Beforget das Gute mit allem Fleiß vor und bey allen Menschen.** Beforget, oder fleißiget euch, also daß ihr Herz, Sinn und Gemüthe mit rechtem Ernst darauf richtet, auch Gott um Gnade und Weisheit bittet. **Der Ehrbarkeit, oder des Guten.** Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach Phil. 4, 8. **Vor allen Menschen.** Einem jeden erweist schuldige

Ehrentretung und Liebe. Bey einem ieden, er sey hoch oder niedrig, böse oder fromm, wandelt vor Gott und befeisset euch, nach dem Willen Gottes, zu reden und zu thun. Sehet wohl zu, daß ihr nicht durch Menschen-Furcht, oder Menschen-Gefälligkeit euch von dem Guten abziehen lasset. Gott sey euch im Herzen und vor Augen, und hütet euch, daß ihr, um Menschen willen, in keine Sünde williget, noch wider seine Gebote thut. Gott, vor dessen Richter-Stuhl ihr dereinst stehen müßet, sey euch mehr, als alle Menschen. Er allein sey groß, lebe und herrsche in eurem Herzen.

Finden wir, Geliebteste, diese Frucht an uns? **Wandeln wir vor Gott an allen Orten und bey allen Menschen?** Erweisen wir Liebe, dem wir Liebe, Ehre, dem wir Ehre, und Gehorsam, dem wir Gehorsam schuldig sind? Ist Gott also groß und herrlich in unsern Seelen, daß seine Furcht die sündliche Menschen-Furcht, und daß wir ihm gefallen wollen, die sündliche Menschen-Gefälligkeit in uns überwindet.

Sehe ich unsere Stadt an, was soll ich doch da sagen? Der christlichen Wohlanständigkeit oder Gottseligkeit will ich nicht einmal gedencken, sondern nur also fragen: wo ist dann die äussere bürgerliche Ehrbarkeit? Will sich dann die fast gar nicht mehr finden lassen? Wie verhalten sich die Kinder gegen ihre Eltern? Das Gesinde gegen Herren und Frauen? Die Zuhörer gegen ihre Lehrer? Welch eine unzuchtige Unbändigkeit wird nicht auf öffentlicher Strassen, und zwar von denen, die nicht mit zum Pöbel gehören, sondern über denselben, auch dem G. blüte nach, erhoben seyn wollen, getrieben? Ist das ein Kennzeichen des Adels, wenn man, gottseligen Seelen zur Kränkung, auf der Strassen unzuchtig redet, und gegen das Weibes-Volk unzuchtig thut? **Schaam und Schande ist ausgezogen; wild, frech, gottlos und unehrbar thut man.** Und das soll noch gut geheissen und durchaus nicht gerüget werden?

Wie verhält man sich bey den Mahlzeiten, da Welt-Kinder zusammen kommen, sich lustig zu machen? Ist nicht der der Beste, der die schändeste und heftigste Worte ausspreyhet, alle Ehrbarkeit (von Gottes-Furcht will ich nicht einmal reden) aus den Augen setzet, und so gar mit göttlichen Wahrheiten am frechesten spottet? Wird nicht Jesus Christus in seinen Knechten und Kindern bey solchen Mahlzeiten auf das schrecklichste verlästert? Thut das ein Türke seinem Mahometh, und denen, die nach dem Alcoran leben und thun? **Wahrlich, die Türken werden solche elende Menschen verdammen an jenem Tage!** Euch bösen Bäumen rufe ich zum drittenmal das Wort des Herrn zu: **Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel**

Wurzel geleyet; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und in das Feuer geworfen! Kan euch denn diß Wort nicht erschüttern? Kan es euch nicht aufwecken, daß ihr euch darum bekümmert, wie ihr gute Bäume werden möget? Nun, so möget ihr dasselbe, in seinem Gewichte, erfahren!

Ihr Gläubige, auf euch siehet der Herr mit Vergnügen, und sein Herz freuet sich über euch, wenn ihr, als gute Bäume, das Gute vor und bey allen Menschen besorget. Wachset und werdet immer völliger hierin. Wandelt vor Gott, und bedencket fein oft das theure und wichtige Wort, welches Jesus, euer Herr, zu seinen damaligen Jüngern und auch zu euch geredet hat: Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn. Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzet es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen Matth. 5, 14-16. Darum seyd, nach Pauli Ermahnung, ohne Tadel, lauter, und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchen ihr scheinet, als Lichter in der Welt! Phil. 2, 15. Ehret, wen ihr nach Gottes Wort ehren sollet. Seyd freundlich, bescheiden und liebevoll gegen jedermann. Zieheth die schädliche Menschen-Furcht und Menschen-Gefälligkeit immer mehr aus. Hange dem Guten an, und übet das unerschrocken, was Recht ist. Wer will euch schaden, so ihr dem Guten nachkommt? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Tögen und Schrecken nicht, sondern heiliget GOTT den Herrn in eurem Herzen 1 Petr. 3, 13. 14. 15.

Die vierte gute Frucht,

Fre sich bey Kindern Gottes, als guten Bäumen findet, ist die Friedfertigkeit. So viel an euch ist, ermahnet Paulus die Gläubige, so habet mit allen Menschen Friede! O eine edle, Gott und Menschen sehr angenehme und süsse Frucht. Habet Frieden, als Kinder des Friedens, als solche, die Frieden mit Gott erlangt haben in Christo Jesu. Mit allen Menschen, also auch mit denen, die den Frieden hassen, und

Uneinigkeit, Krieg und Streit suchen. **So viel an euch ist;** das ist, so viel mit gutem Gewissen, ohne Abbruch der göttlichen Ehre und Wahrheit geschehen kan. So sollen dann Kinder Gottes 1) sorgfältig und behutsam wandeln, damit sie keinem Gelegenheit geben, mit Recht zürnen zu können. Haben sie es 2) worin versehen, und sind ihrem Nächsten zu nahe getreten, so sollen sie ihn auf alle Weise befriedigen. Fangen andere Krieg an, so sollen sie 3) weichen und nachgeben, ja sie sollen dem Frieden, der ihnen entgegen will, nachjagen, und lieber Unrecht leiden, damit Friede und Einigkeit erhalten werde. Weichen, nachgeben, Unrecht leiden und in Frieden bleiben ist geistliche Stärke. Auf sein Recht bestehen, nicht nachgeben, sondern verlangen, daß andere nachgeben sollen, zeuget von Schwachheit.

Das Wort: **So viel an euch ist**, ist hiebey wohl zu merken. In ihren eigenen Sachen sollen Gläubige leiden, nachgeben, weichen und alle Lindigkeit beweisen. Verlangen aber Welt-Kinder, daß sie Gott zu nahe treten, und von der Wahrheit weichen sollen, da ist Krieg besser, denn Friede. Jesus ist ein Lamm und Löwe. So auch seine Nachfolger. In ihren Sachen sind sie Lämmer, die gerne ein Wetter über sich hingehen lassen. In Gottes Sachen sind sie Löwen, die lieber ihr Leben lassen, als der Ehre Gottes was vergeben. Sie sind friedfertig, und doch zum Streit immer gerüstet. Guten Frieden gehen sie gleich ein. Bösen Frieden machen sie nicht. Ein böser Friede ist, wenn Zuhörer von ihren Lehrern begehren, daß sie zu allem sündlichen Wesen stille schweigen, und sie in demselben für gute Christen halten sollen. Thut ein Lehrer solches, so ist er ihnen ein recht liebreicher, gelinder und friedfertiger Mann; vor Gott aber ein arger Rebelle. Thut ers nicht, so muß er leiden, daß er für einen unruhigen und unfriedfertigen Mann ausgerufen wird, und man von ihm saget, er erzeuge lauter Zank, Streit, Unfrieden und Uneinigkeit. Ein böser Friede ist es, wenn ein Mensch von der Gottseligkeit, weil entweder die Eltern, oder der Ehe-Genosse, oder die Herrschaft solche nicht leiden können, ablässe, und, damit er Ruhe und Friede habe, sich der Welt nach wie vor gleich stellet. Ach wie mancher ist hier gegenwärtig, der auf die Art mit der Welt von neuem Friede gemacht, Gott aber den Krieg von neuem angekündigt hat! O böser Friede! O ewige daraus fließende Unruhe!

Wir müssen aber hiebey unserm Herzen noch näher treten. Sind die Friedfertigen gute Bäume, diejenige aber, die zänkisch und unfriedsam sind, böse Bäume; zu welchen haben wir uns denn nun zu rechnen, zu den bösen oder

oder guten Bäumen? Ihr Ehe-Leute, ist es Friede oder Krieg unter euch? Es ist leider! mancher Ehe-Mann in dieser Gemeinde, der seiner Ehe-Frau das Marck aus den Beinen sauget, und sie täglich foltert, ängstiget und martert, und legt doch keine Hand an sie. Es ist manches Ehe-Weib in dieser Gemeinde, das ihren Mann bis zur Erden beuget, in dem bittersten, und ihn ganz auszehrenden, Unfrieden mit ihm lebet, und zanket sich doch äußerlich nicht mit ihm. Ich meine die nicht offensbare Ehebrecher und Ehebrecherinnen. Ihr seyd keine gute Bäume, sondern solche, an denen der Herr Greuel hat. Gott wird euch hervor ziehen, und ihr werdet zu schanden werden vor Gott, allen Engeln und Menschen. Es sind andere Ehe-Leute in dieser Gemeinde, die mit Zanken aufstehen, arbeiten, essen und wieder schlafen gehen. Ihr Armen, wie machet ihr euch doch euer Leben so sauer, und bauet euch einer dem andern die Hölle! Wenn der Zorn des Herrn die bösen Bäume der einst anzünden und sie in seinem Grimm verzehren wird, so werdet ihr am allerersten von seinem feurigen Eifer mit ergriffen werden. Denn die Hölle brennet in eurem Herzen, da das Zorn-Feuer in euch wüthet und tobet, bereits lichterloh.

Ihr Nachbarn, ist es unter euch Friede oder Krieg? Ach wäre es Friede, und zwar ein in Christo gegründeter Friede, die Obrigkeit würde hier in Potsdam mehr Ruhe haben, als sie hat. Ihr Zuhörer, wie lebet ihr mit mir, eurem Lehrer? Ist es Friede oder Krieg zwischen uns? Ja wohl, wird mancher sprechen, ist es Krieg genug. Wie kan da Friede seyn, wenn man einen nicht will einen Christen seyn lassen, wenn man einem alle Lust nimmt, immer von Bekehrung redet, und einem alles zur Sünde machet? So war es vor dem nicht; nun aber soll man heilig oder verdammt werden. Wer kan aber heilig seyn? Sind wir nicht arme schwache Menschen? Antw. Wer ein wahrer Christ ist, den lasse ich gerne einen Christen seyn, und freue mich über ihn. Wer aber kein wahrer Christ, sondern ein offenbar gottloser Mensch, oder ein Heuchler ist, dem bin ich schuldig seinen elenden Zustand aufzudecken. Alle Lust will ich euch nicht nehmen, sondern die Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Wesen will ich euch nur verleiden. Befehret euch rechtschaffen, und freuet euch sodann in dem Herrn alle wege! Das will ich euch gerne gönnen, und mich mit freuen. Daß ich immer von Bekehrung rede, kommet daher, weil die mehresten unter euch noch Unbekehrte sind, und als solche nicht selig werden können. Das iammert mich, und deshalb ermahne ich euch so oft und so herglic, daß ihr euch zu Gott bekehren sollet. Zur Sünde mache ich euch; was Sünde ist. Nun aber kan ein böser Baum keine gute Früchte bringen; daher sage ich solchen, daß

daß alles, was sie, in solchem herrschenden Unglauben, thun, Sünde vor GOTT sey.

Doch ihr meint, ich solte in eure Compagnie gehen, euer Scherken und Narrentheidungen, euer eitles und verschwenderisches Tractiren, euren Pracht in Kleidern und Gebäuden, euer Tanzen und Springen, eure Schändung des Sabbaths und dergleichen übersehen, und euch in solchen Greueln trösten. Das kan und werde ich aber nicht thun. Nehmet ihr das übel, und erregt Krieg; wohl an, so will ich keinen Frieden auf solche Art. Feindet ihr mich an; ich liebe euch. Fluchet ihr mir; (ach das thun leider eurer nicht wenige!) ich segne euch, und bete für euch. Seyd ihr sicher; ich nehme bey aller Gelegenheit feurige Bohlen aus der Glut der Hölle und streue sie euch in euren Busen und auf eure Häupter. Erbittert ihr euch; ich lege euch die erbar-mende Liebe Jesu Christi an euer Herz. Meinet ihr, ich verdamme euch; so weise ich euch den Weg zur Seligkeit. Wollet ihr nicht nachgeben, und euch zu Gott bekehren; ich gebe noch weniger nach, sondern trete mit euch vor den Richter-Stuhl eures und meines Herrn. Der, der, der wird den Ausspruch thun, ob ichs mit euch treu und redlich gemeinet habe, oder nicht. Ihr Armen, wer wird doch dann von uns Freude haben?

Gut, sprecht ihr, wir bedürfen dein nicht, wir gehen in Berlin zur Beicht und zum Abendmahl? Antw. Ihr armen Seelen, damit thut ihr mir keinen Fort. Gilt denn die Bibel, die hier in Potsdam gilt, in Berlin nicht? Gilt sie da auch, so habt ihrs ja da auch mit eben dem heiligen Herrn zu thun, mit dem ihrs hier zu thun habt. Wird er euch dann da, als unheilige, und die unheilig bleiben wollen, eure Sünden vergeben? Ich glaube es nicht. In dem Namen Jesu Christi binde ich allen Unbußfertigen ihre Sünden, es löse euch wer da wolle. In dem Namen Jesu Christi löse ich alle Bußfertige, ob ihr sie gleich für Scheinheilige und Heuchler ausschreyet. Sehet ihr wohl, wie euer Krieg mich nicht ansieht? Sehet ihr aber auch wohl, daß ich zum Frieden, wenn ihr Buße thut, geneigt bin? Nicht einen Schritt weiche ich von dem Worte meines Herrn. Und ich will doch ganz weichen, vergeben, vergessen, lieben und trösten, wenn ihr von euren Sünden weicht, und mit eurem Heylande euren Bund erneuret.

Ja, sprecht ihr, heilig und vollkommen kan man ja nicht werden? Antw. Habt ihr denn nicht gelesen: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig? Habt ihr nicht gelesen die Worte des Herrn Jesu: Darum sollt ihr voll-

vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist Matth. 5, 48. 1 Petr. 1, 16. Fasset nur erst den Willen, euch heiligen und vollkommen machen zu lassen; so wird sich alles, was hiebey zu erinnern wäre, von selbst geben.

Ihr Kinder des Friedens, jaget dem Frieden nach und der Heiligung. Hütet euch aber vor falschem Frieden! In Gewissens-Sachen und von der Gottseligkeit weicht nicht im geringsten, es gehe auch drunter oder drüber. In euren Sachen aber weicht, gebet nach und beweiset alle Lindigkeit. Seyd vorsichtig, damit ihr keinen beleidiget. Werdet ihr beleidiget, so vergebet und übet Liebe. Rathet auch andern zum Frieden. Selig sind die Friede machen, denn sie werden Gottes Kinder heißen Matth. 5, 9.

Die fünfte gute Frucht

An denen von Gott gesetzten guten Bäumen ist die Liebe gegen die Feinde. Der Apostel ermahnet die Gläubige dazu, wenn er ihnen zeigt, was sie dabey zu vermeiden, und was sie zu üben haben. Die Selbst-Rache sollen sie vermeiden. **Rächet euch selber nicht**, spricht er, **meine Liebsten**. Werdet ihr beleidiget, und euer Herz will aufwallen, so bändiget und stillt es. Bedenkt, Gott hätte sich an euch, seinen ehemals gewesen Feinden, auch rächen können; aber er hat euch mit Wohlthat und Liebe überwunden. Denn sein Eingebornener Sohn, Jesus Christus, ist für euch, da ihr noch Feinde waret, gestorben. Diese Liebe goß Gott aus in eure Herzen, und machte euch dadurch zu seinen Freunden. Rächet euch deßhalb nicht, sondern folget, als Geliebte, dem Beyspiel Gottes, eures Vaters. **Sondern gebet Raum dem Zorn Gottes**, der schrecklich genug über eure Feinde seyn wird. **Denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr**. Fallen eure Feinde in die Hände des lebendigen Gottes, so seyd ihr genug an ihnen gerochen. Hütet euch deßhalb, daß ihr nicht, durch Selbst-Rache, dem lebendigen Gott sein Regale nehmen wollet; ihr werdet sonst selbst in seine Rache fallen. Gleichwie wir nun gegen die, so uns übel thun, alle Selbst-Rache vermeiden sollen: Also sollen wir ihnen auch wirkliche Liebe in der That erweisen. Paulus spricht: **So nun deinen Feind, der dir, ohne dein Verschulden, Feind ist, hungert, so räche dich nicht allein nicht an ihm, sondern speise ihn, und beweise ihm Liebe. Durstet ihn, so tränke ihn**. Wenn

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Pp du

du das thust, so wirfst du feurige Kohlen der Liebe, die sein Herz vom Haß gegen dich befreien und zur Gegen-Liebe entzünden werden, auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse, das dir angethan wird, überwinden, daß du im Zorn Böses mit Bösem vergelten wolest; sondern überwinde das Böse mit Gutem, so wirst du, als ein Sieger und Überwinder von GOTT gekrönt werden.

Sind wir, Geliebteste, frey von der Selbst-Rache? Tragen wirs nicht denen, die uns beleidiget haben, nach, und gedencen uns, bey guter Gelegenheit, an ihnen zu rächen? Sind wir solche, so sind wir böse Bäume, und GOTT wird ihm seine Zeit ersen, uns auch zu thun, wie wir unsern Beleidigern thun wollen. Vielleicht spricht mancher: Ich will mich nicht rächen, sondern die Rache der Obrigkeit übergeben? Antw. So mißbrauchest du aber das Amt der Obrigkeit, und GOTT wird sich desto nachdrücklicher an dir rächen. Fragest du: Soll denn die Obrigkeit das Böse nicht strafen? Antw. 1) Wird dir das deine entwendet, oder deinem ehrlichen Namen ein Schandfleck angehängt, so laßst du mit gutem Gewissen die Obrigkeit ersuchen, daß sie dir das deine wiedererschaffe, und deine Unschuld ans Licht, folglich deinen ehrlichen Namen dir wieder herstelle. Die Strafe aber hast du 2) GOTT und der Obrigkeit lediglich zu überlassen, und sie durchaus nicht zu fordern. Genug wenn du das deine wieder bekommst, und deine Unschuld offenbar wird. Aber ach wie raar sind solche gute Bäume! Was ist gewöhnlicher, als daß man seinen Nächsten auf diese und jene Strafe anklaget, aber eben damit den Zorn Gottes gegen sein böses und feindseliges Herz reizet? Was ist gewöhnlicher, als daß man sich an seinen Beleidigern heimlich und öffentlich rächet? Alle solche Menschen sind böse Bäume. Ihr Lieben, die ihr euch hier getroffen findet, fallt GOTT zu Füsse, und bittet ihn, daß er euch gründlich zu sich bekehre; so werdet ihr gute Bäume werden, folglich von aller Selbst-Rache absichen, und eure Feinde in der Wahrheit lieben.

Ihr Geliebte Gottes, beweiset euch als von GOTT Geliebte. Habet Mitleiden mit denen, die um ihrer Bosheit willen der Rache Gottes heimfallen. Folget der Ermahnung Christi: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel Matth. 5, 44. 26. Folget seinem schönen Exempel. Er bat für die, die ihn creuzigten und sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! O welch ein schöner Sinn! Haben die Heyden gesagt, daß die Tugend, wenn man sie sehen könnte, leuchten würde wie der Morgenstern;